

Zeitschrift: Werdenberger Jahrbuch : Beiträge zu Geschichte und Kultur der Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald
Herausgeber: Historischer Verein der Region Werdenberg
Band: 6 (1993)

Artikel: Von den Mitteln gegen die Zahnschmerzen
Autor: Wegelin, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-893178>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von den Mitteln gegen die Zahnschmerzen

Hans Wegelin, Buchs

Die Sage erzählt: «Ein armer Mann, welcher im Geissbachtobel am Buchser Berg dürres Holz suchte, stürzte über einen Felsen und brach sich ein Bein. Den ganzen Nachmittag und die darauffolgende Nacht musste er liegenbleiben. Von Zeit zu Zeit rief er um Hilfe. Endlich erschien ein wildes Männchen. Nachdem es erfahren hatte, was dem Mann fehlte, er-

widerte es: 'So, ist es nur das. Ich habe geglaubt, du habest Zahnschmerzen!' Und damit entfernte es sich.»¹ – Diese Geschichte weist darauf hin, welch grosse Bedeutung dem Zahnweh im Mittelalter zukam. Wenige Möglichkeiten standen den Menschen zur Verfügung, um sich von diesem Übel zu befreien. Zahnschmerzen und Empfindlichkeit der

Mundschleimhaut haben im wesentlichen drei Ursachen, die zwar fliessend ineinander übergehen, aber jeweils auf andere Heilverfahren ansprechen. Zum ersten handelt es sich um die krankhaften Veränderungen im Nervengewebe des Zahnes selbst (Pulpitis), zum zweiten um die Infektion der Wurzelspitze und des umgebenden Kieferknochens (Paradontitis apicalis) und zum dritten um die Mundfäule (Paradontitis marginalis).

Alle drei Formen können sehr schmerzhaft sein, besonders dann, wenn sie plötzlich auftreten, was meistens während der Nacht geschieht. Beinahe in jedem Haushalt finden sich denn auch einfache Heilmittel, die schnell zur Hand sind und die Beschwerden innerhalb kurzer Zeit lindern sollen.

Wie der Schöpfer dieser Darstellung nahm auch Wilhelm Busch das Thema «Zahnschmerzen» mit Humor: «... und unter Toben und Gebraus reift der Entschluss: er muss heraus!» (Kolorierter Stich im Besitz von Hansheiri Schindler, Buchs.)



Entzündung des Wurzelgewebes

Der gereizten Entzündung des Wurzelgewebes (Pulpitis) geht immer die faulige Zersetzung der harten Zahnschubstanz voraus (Caries). Im Schmelz und im Zahnbein bildet sich ein höhlenartiger Defekt, in welchen ein mit einer beruhigenden Substanz getränkter Wattebausch gelegt werden kann. Aus den Ergebnissen der Umfrage in den Werdenberger Schulen² ist ersichtlich, dass bei akuten Zahnschmerzen vor allem Nelkenöl verwendet wird. Auch das Kauen von Blüten der Gewürznelke wird häufig genannt. An zweiter Stelle steht der Schnaps. Er wird sowohl als Mundspülmittel gebraucht als auch, auf eine Wattekugel geträufelt, direkt in die Zahnhöhle verbracht.

Beide Substanzen bringen eine momentane Erleichterung. Die Gewürznelke³ enthält Gerbstoffe, Bitterstoffe und ätheri-

1 M. BALDINGER, *Aberglaube und Volksmedizin*. Basel 1936.

2 Umfrage über Volksmedizin im Werdenberg. Manuskript 1989 im Besitz der HHVW.

3 Zu den mit * bezeichneten Pflanzennamen finden sich kurze Erläuterungen im Beitrag von H. J. Reich «Aus der Apotheke der Natur» in diesem Buch.

sches Öl, welche desinfizieren und beruhigen. Früher wurde in jeder Zahnarztpraxis Nelkenöl verwendet. Es schädigt nicht, eignet sich gut für die Betäubung schmerzender Milchzähne und gebietet Entzündungsprozessen Einhalt. Wenn die Infektion noch nicht zu weit fortgeschritten ist, kann eine Tamponade mit Nelkenöl bei jüngeren Personen sogar zum Wiedererstarken des entzündeten Zahnnerves führen.

Der häufig erwähnte Schnaps hat eine ähnliche Wirkung. Der Unterschied zum Nelkenöl besteht jedoch darin, dass hochkonzentrierter Alkohol die entzündeten Weichteile im Zahnnern schädigt und abtötet. Eine Regeneration ist später nicht mehr möglich.

Als weitere Hausmittel gegen Zahnbeschwerden werden Extrakte aus folgenden Feld- und Gartenpflanzen genannt: Löffelkraut*, Pfefferminze*, Spitzwegerich*, Goldwurz*, Storchenschnabel* sowie Knoblauchzehe*. Über die entsprechenden Eigenschaften dieser Kräuter finden sich in der Literatur viele Angaben: Sie sind im Geschmack scharf (z. B. Löffelkraut*) oder angenehm (z. B. Menthol der Pfefferminze*). Fast alle enthalten Gerbstoffe und Vitamine. Es gibt Heilpflanzen, welche die Eiterbildung verhindern sollen (Storchenschnabel*). Sie seien krampf- und schleimlösend sowie wirksam bei bakteriellen Gärungsprozessen (Knoblauchzehe*). Sie hätten antibiotische Kräfte (Spitzwegerich*) und seien erfrischend, würzig und belebend.⁴

Als Drogerieartikel werden im Hausgebrauch ziemlich häufig die Schwedentropfen, der Zellerbalsam und die Aconitpillen erwähnt. Dabei handelt es sich um industriell hergestellte, genau dosierte Gemische verschiedener Heilpflanzen aus den gemässigten südlichen Breiten. Sie erfreuen sich grosser Beliebtheit, weil sie bei vielen Erkrankungen Erleichterung bringen können.

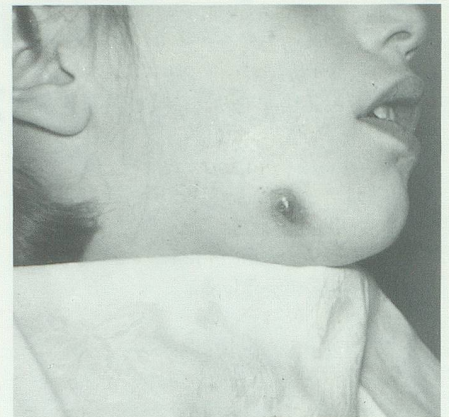
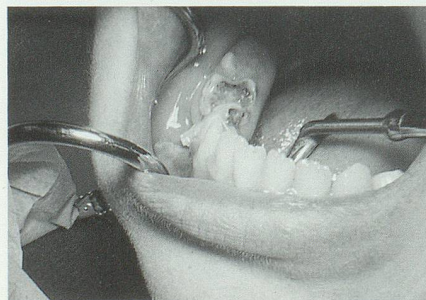
Als Ablenkungsmassnahmen sind Wechselbäder mit heissem und kaltem Salzwasser zu bewerten. Demselben Zweck dient auch das Öl des Johanniskrautes* oder das aderige Gerippe des Breitwegerichs*, das – zusammengedreht ins Ohr gesteckt – den Zahnschmerz lindern soll. Hierbei handelt es sich um ein uraltes Verfahren, das sich die Tatsache zunutze macht, dass sowohl das Innenohr als auch die Kauorgane von verschiedenen Zweigen desselben Nerves berührt werden (N. Trigemius).

In der Umfrage wird auch erwähnt, dass man warme, mit Kräutern gefüllte Säckchen umhängte. Ein solches Verfahren erinnert an magische Praktiken und ist dem Aberglauben zuzuordnen.

Infektion der Wurzelspitze

Wenn die weiche Substanz des Zahnes abgestorben ist und sich in fauligen Eiter umgewandelt hat, erfasst der Zersetzungsprozess die Wurzelspitze und den umliegenden Kieferknochen (Paradontitis apicalis). Der Knochen löst sich auf, und das tote Material sucht einen Ausgang. Der Prozess kann chronisch langsam verlaufen. Im akuten Stadium jedoch wird er von heftigen Schmerzen begleitet. Wärmebehandlung und Reizpräparate von aussen erweitern die Blutgefässe und fördern den Durchbruch der Knochenreste. In dieser Phase des Krankheitsgeschehens ist es in der Volksmedizin üblich, wärmende Kompressen auf die Wange zu legen. Solche Umschläge bestehen meistens aus Produkten, die man in jedem Haushalt findet. Am häufigsten werden Säcklein mit warmer Kleie (Grüske) oder halbe heisse Zwiebeln (Böllenwickel) genannt. Aber auch zerquetschter Spitzwegerich*, Säcklein mit Mus, Pfeffer, Leinsamenöl*, Kräuter, Knoblauch*, schleimige Quittenkerne*, Schalen von Granatäpfeln, Mehlteig, Feuerwatte sowie warme Tücher, Schafwolle und Katzenfelle finden Verwendung, um den Eiterdurchbruch zu beschleunigen. Dieselbe Wirkung will man in einigen Fällen durch Einreiben der Wange mit Schnaps oder Wacholdersaft* erreichen. Der Durchbruch des Eiters an der Wurzelspitze kann zusätzlich durch Mundspülungen mit Kräutertee gefördert werden.

Bei tief zerstörten Zähnen können Mundspülungen mit Heilkräuterauszug Linderung bringen – eine rasche fachkundige zahnärztliche Behandlung zu ersetzen vermögen volksmedizinische Behandlungsmethoden hier jedoch nicht.



Heisse Kräuterkompressen sind nicht unbedenklich, denn sie können den Eiter veranlassen, die äussere Wangenhaut zu durchdringen.

Neben heissen Kompressen werden im Antwortenkatalog auch kalte Umschläge auf die betroffene Gesichtshälfte aufgeführt. Dieses Verfahren hemmt den Blutandrang und mindert die Schmerzen.

Mundfäule

Die Entzündung der Mundschleimhaut (Paradontitis marginalis) geht meist von verhärteten Speiseresten aus, die sich zwischen den Zähnen abgelagert haben (Zahnstein). Sie reizen das Zahnfleisch und bewirken Schleimhautblutungen. Um diese Beschwerden zu mildern, werden Spülungen mit Teeaufgüssen aus einheimischen Pflanzen angegeben. Sauber aufbereitet und getrocknet sind sie natürlich auch im Arzneimittelhandel erhältlich. An erster Stelle steht dabei der Kamillentee*. Er hat eine gerbende, erfrischende und entzündungshemmende Wirkung. Die Heilungskräfte der Schleimhautzellen werden durch ihn angeregt. Aus der Kinderzahnheilkunde ist der Aufguss von Kamillenblüten kaum wegzudenken. Er hat

Eitersäcke am Zahnfleisch können durch Mundspülungen mit Kamillen- oder Salbeitee günstig beeinflusst werden.



schon vielen kleinen Patienten eine friedliche Nachtruhe beschert. Dasselbe gilt für den Salbeete*, dessen Gerb- und Bitterstoffe eine ähnliche Wirkung zeigen. Der alkoholische Kamillenauszug heisst Kamillosan; er ist ein industrielles Produkt, das bei hartnäckigen Entzündungen der Mundschleimhaut als Pinselpräparat verwendet wird. Es hat einen kühlenden Effekt. Der üble Mundgeruch, eine hässliche Begleiterscheinung der Zahnfleischentzündung, kann durch eine Kamillosanbehandlung verschwinden.⁵

Ausserdem werden in den Fragebogen als Hausmittel Absude von folgenden Pflanzen angegeben: Holunderblüten*, Melissenkraut*, Blüten und Blätter des Frauenmantels* sowie der Gundelrebe*, Wurzeln des Gänsefingerkrautes*, Thymian* und Löffelkraut*. Gespült wird auch mit Schnaps, Salzwasser, Arnikatinktur* und Heidelbeersaft*.

Anmerkung zu den Umfrageergebnissen

Neuere Untersuchungen zeigen, dass in vielen Kräutern wirksame Heilsbstanzien enthalten sind und die Natur wirklich – wie Paracelsus sagte – eine grosse Apotheke Gottes ist. Allerdings sind die Inhaltsstoffe einer Pflanze nicht immer gleichmässig

Der Zahnbrecher. (Bild Historisches Neujahrsblatt, Opfikon 1992.)



Inserat aus dem «Werdenberger & Obertoggenburger» von 1893.

A. Guwiler von Sargans

ist Samstag den 13. Mai im Hotel „Bahnhof“ in Sevelen anwesend, und empfiehlt sich für Zahnextraktionen und sein Fach einschlagenden Arbeiten.

vorhanden. Ihre Konzentration kann je nach Pflanzenart, Wachstumsstandort, meteorologischen Gegebenheiten und Aufbereitungsverfahren schwanken. Ihr Wirkungsspektrum kann durch Vermengung mehrerer Heilkräuterextrakte gesteigert werden, so zum Beispiel durch Mischen von Kamillenblüten und Salbeiblättern.⁶

In der Volksmedizin gibt es kein spezielles Hausmittel, das nur gegen Zahnschmerz oder Schleimhautentzündung gebraucht wird. Alle im Antwortenkatalog der Umfrage angegebenen Substanzen sind allgemeine Hausmittel, die bei verschiedenen Erkrankungen Anwendung finden. Die Zahnheilkunde stellt nur einen kleinen Teil ihres Wirkungsbereiches dar. Weiter muss beachtet werden, dass sich die aufgeführten Heilverfahren gegen akut auftretende Schmerzen richten und den Patienten nur für kurze Zeit von seinen Qualen befreien können. Das eigentliche Übel beheben sie nicht; dafür ist die helfende Hand des Zahnarztes zuständig. Er verfügt über das Wissen und die technische Ausrüstung, die ihn befähigen, den Patienten ein gebrauchsfähiges Gebiss zu erhalten. Aus diesem Grunde sollte man sich nicht auf Volksheilmittel verlassen, wenn der entzündete Zahnnerv leise zu mahnen beginnt. Spätestens wenn die Mundschleimhaut Blut absondert, sollte man den Zahnarzt aufsuchen.

Beim Zahnen

Die statistische Erhebung in den Schulen des Bezirks Werdenberg hat ergeben, dass der Milchzahndurchbruch im Alter des Kindes von sechs bis 24 Monaten in vielen Familien von erleichternden Massnahmen begleitet wird. Im Vordergrund steht dabei die Zahnfleischmassage mit Kamillenextrakt*, Nelkenöl oder Rosenhonig. Um der gereizten Schleimhaut Milderung zu verschaffen, werden Eiswürfel in die Mundhöhle gelegt. Häufig erhält das Kind beruhigende Drogerieartikel, die zusätzlich den erhöhten Speichelfluss eindämmen sollen. In Grabs sind die sogenannten Agathapillen beliebt, während andernorts den homöopathischen Zahnkugeln (Bölleli) der Vorzug gegeben wird. Aconitkugeln, Omidan- und Otalganpillen sowie die bitteren Schwedentropfen finden sich im Antwortenkatalog ebenfalls. Es handelt sich dabei um Präparate, die Wirkstoffe aus der Kräuterheilkunde enthalten. Oftmals wird das Kind durch Säcklein geschützt (Zahnpüteli), die, um den Hals

Für zahnende Kinder!

Nur allein die von Gebrüder Gehrig, Hoflieferanten und Apotheker, Berlin erfundenen, seit 45 Jahren bewährten Zahnhaftsäcklein, à Stück Fr. 1. 50 befördern Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos, halten Unruhe und Zahndrumpfen fern. Zu haben in der

Adler Apotheke in Buchs.

Inserat aus dem «Werdenberger & Obertoggenburger» von 1893.

befestigt, auf der Brust ruhen. Nicht immer geben die Umfrageergebnisse Aufschluss darüber, welchen Inhalt diese Säcklein haben. Zuweilen wird jedoch angegeben, dass sie getrocknete Wallwurz*, Geranienblätter, Knoblauchzehe*, Türkenbundzwiebeln, Meisterwurz*, Storchenschnabel*, Myrrhe, Eibischwurzel* und Goldwurz enthalten.

Das Kauen auf harten Gegenständen ist ein vielfach angewendetes Hausmittel, um den Durchbruch der Milchzähne zu fördern. Dafür werden der Beissring, harte Brotrinde, Veilchen- und Enzianwurzeln gebraucht, aber auch Silberlöffel, Holz, Gummi und Knochen findet man in den Antworten. Bernsteinketten dienen demselben Zweck.

Der Zahnungsvorgang ist eine natürliche Wachstumserscheinung, die durch äusserliche Massnahmen weder beschleunigt noch verzögert werden kann. Er zieht sich über die gesamte Entwicklungszeit vom sechsmonatigen Kind bis zum 18. Altersjahr des Jugendlichen hin. Im Volksmund jedoch wird mit dem Begriff «Zahnen» lediglich die Periode des Erscheinens der Milchzähne beim Kleinkind umschrieben. Die erste Zahnungsphase ist mit gutem Grund gefürchtet, da sie in eine Zeit besonderer Anfälligkeit des Kleinkindes fällt. Die beginnenden Lösungsversuche von der innigen Verbindung mit der Mutter belasten und erregen das Kind. Die Nahrung wird verändert (Abstillen). Das Kriechen auf dem Fussboden und erste Kontakte mit Personen ausserhalb der häuslichen Umgebung enthalten Ansteckungsrisiken, die früher zu schweren Erkrankungen führen konnten. Im 19. Jahrhundert war es keine Seltenheit, dass 20 bis 30 Prozent der Sterbefälle auf Kleinkinder fielen. Die Diagnose «Zahnen und

4 M. PAHLOW, *Das grosse Buch der Heilpflanzen*. München 1979.

5 H. SCHILCHER, *Die Kamille*. Stuttgart 1987.

6 CH. SCHÄFER, *Ginkgo fürs Hirn*. – In: *Bild der Wissenschaft*, Heft 8, S. 48f. Stuttgart 1991.



Bernsteinketten sind geeignet, um den Zahnungsvorgang zu unterstützen: sie sind ein beliebtes Spielzeug für die zarten Finger und lenken das Kind ab.

Konvulsionen» galt als anerkannte Todesursache. Um die Kinder zu schützen, hängte man ihnen ein Kräutersäcklein um.

Eine Massnahme, die sich in unserer Zeit erübrigt, denn heute kennt die Medizin zuverlässige Mittel gegen fast alle Infektions- und Kinderkrankheiten.

Kurz bevor die ersten Zähne im winzigen Mund des Säuglings erscheinen, verdünnt sich die Schleimhaut über der Schmelzspitze des darunterliegenden Zahnkeimes. Die Schleimhaut erhellt sich und kann etwas empfindlicher werden. Wenn das Kind in den Mund greift, um die betroffenen Stellen mit den Fingern zu berühren, steigert sich der Speichelfluss. Vielfach liest man im Erhebungskatalog, dass in dieser Entwicklungsphase Zahnfleischmassagen mit wohlschmeckenden Mitteln vorgenommen werden, um das Kind zu beruhigen. Dies ist nicht unbedenklich, weil die Gefahr besteht, dass damit schädliche Substanzen und Krankheitserreger direkt in die Durchbruchsnischen der Schleimhaut eingerieben werden. Das kann zu äusserst schmerzhaften Mundhöhlenentzündungen führen, die sich mit homöopathischen Medikamenten kaum beeinflussen lassen. Leichte Reizzustände der Kieferschleimhaut verleiten zum Beissen auf harte Ge-

genstände. Bernsteinketten eignen sich dafür besonders gut. Sie lenken das Kind ab, sind ein beliebtes Spielzeug für die zarten Finger und lassen sich ausserdem ohne grossen Aufwand in heissem Wasser reinigen. Bernstein lässt sich durch Reiben negativ elektrisch aufladen. Vielleicht ist er beim Säugling deshalb beliebt, weil er auf der Schleimhautoberfläche möglicherweise ein leichtes Kribbeln erzeugen könnte. Diese Annahme ist wissenschaftlich jedoch nicht bewiesen.

Wenn das Kind Krankheitserscheinungen zeigt, von Fieber, Verdauungsstörungen oder anderen Unbilden befallen wird, sollte man nicht das «Zahnen» dafür verantwortlich machen, sondern an die empfindliche Entwicklungsphase denken, in der sich das kleine Wesen befindet. Dann ist es ratsam, alternativ-medizinische Behandlungsversuche zu unterlassen und rechtzeitig einen Arzt aufzusuchen, damit dieser die wirkliche Ursache behandeln kann.

Bilder

Fotografien vom Autor.

Krankheiten bei Tieren, und wie sie behandelt werden

Paul Haab, Gams

In der im Bezirk Werdenberg zur Vorbereitung dieses Jahrbuchs durchgeführten Umfrage¹ über ehemalige und auch heute noch verwendete Heilpraktiken waren auch Fragen über den Umgang mit Tierkrankheiten einbezogen. Aus dem gesammelten Material werden im folgenden die Antworten zu ausgewählten Krankheiten zusammengestellt. Da diese vielen Lesern kaum bekannt sein dürften, wird der Auswertung der Fragebogen jeweils eine Beschreibung der betreffenden Erscheinungsformen vorangestellt.²

Die Fragestellungen waren verhältnismässig pauschal und konnten somit der Vielfältigkeit der Krankheitsbilder nicht Rechnung tragen. Deshalb hatten die Antwortenden wahrscheinlich häufig voneinander abweichende Krankheitsbilder, Krankheitsstadien oder Behandlungsziele vor Augen. Es ist nicht die Absicht dieser Aus-

führungen, die angegebenen Behandlungsmethoden im Sinn eines Ratgebers zu empfehlen oder von ihnen abzuraten. Die Tatsache der häufigen Verwendung eines Hausmittels bedeutet nicht, dass dessen Einsatz aus medizinischer Sicht sinnvoll ist. Andererseits ist anzunehmen, dass längst nicht alle den verschiedenen Mitteln und Heilmethoden eigenen Wirkungen bekannt sind. Nur ein Teil davon kann ohne besondere Abklärungen als zweckmässig oder als eindeutig ungeeignet oder gar schädlich eingestuft werden.

Blähung

Synonyme: Völle, Trommelsucht, Blähsucht, Tympanie

A) Beim Rindvieh, besonders bei Kühen, kann sich bei hastiger Futteraufnahme in kurzer Zeit eine bedrohliche Aufblähung des Pansens einstellen. Die Gegend der

Hungergrube (linke Bauchseite) ist dann stark vorgewölbt und hart wie eine Trommel. Der Druck im Pansen behindert auch Atmung und Herztätigkeit. Stürzen die Tiere deswegen zusammen, verenden sie innert Minuten.

Zur Verwertung des rohfaserreichen Rauhfutters besitzt die ausgewachsene

Kuh mit eingeführtem Schlundrohr, dessen Ende in der oberhalb des Futters befindlichen Gasblase liegt.

